

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Kopfszeile ober
deren Raum 13 1/2 Pf.

Sperrstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr. 3.

Mittwoch den 5. Januar.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß bei Vermeidung von Straffesschmerzen das Eis auf dem Gotthardsteiche hier nicht betreten werden darf, bevor nicht unsererseits der Zeitpunkt von welchem ab dies geschehen kann, im Wege der öffentlichen Bekanntmachung bestimmt ist. Merseburg, den 3. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 4. Januar.

Der Neujahrstag im Kaiserlichen Palais in Berlin.

Die Neujahrfeier im kaiserlichen Palais gewann in diesem Jahre durch das 80jährige Militärjubiläum des Monarchen eine ganz besondere Bedeutung. Noch dichter als sonst war deshalb der Platz vor dem Palais angefüllt mit Menschenmassen, die enthusiastisch die hohen Herrschaften begrüßten. Beim Anblick des kaiserlichen Herrn gab es ein schier endloses Jubeln, das wieder und wieder sich stürmisch wiederholte. Es kam vom Herzen und ging zum Herzen. Bereits vor 10 Uhr fuhr die gesammten anwesenden Prinzen und Prinzessinnen im Palais vor und stiegen den Majestäten ihre Glückwünsche ab. Darauf folgte die Fahrt zum Gottesdienste nach dem Dome, der nach 1/2, 12 Uhr sein Ende erreichte. Enthusiastische Zurufe umrauschten die glänzenden Galawagen. Gleich nach 12 Uhr erschienen zur Gratulation die Poststaaten und um 1/2, 1 Uhr der deutsche Kronprinz an der Spitze der kommandierenden Generale der deutschen Armee. Folgende Generale waren zugegen: von Pape, von Kleist, von Dannenberg, Graf von Wartensleben, Graf von Blumenthal, Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem, Frhr. von Böhn, von Wipendorf, Frhr. von Loë, von Tresckow, Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig, Frhr. von Schlotheim, von Alvensleben, Prinz Georg von Sachsen, von Obernitz, von Feubuck, von Voigts-Reek, General-Inspector der Artillerie, von Stiehe, Chef des Ingenieurkorps, von Strubberg, Chef des Militär-Erziehungswesens, von Werber, Gouverneur von Berlin, Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, General-Feldmarschall Graf Moltke, Admiraltätschef von Caprivi, die kommandierenden Generale der beiden bayerischen Armeekorps, Frhr. von Horn und von Orff. Weiter anwesend waren die in Berlin wohnhaften Generale, die Obersten, welche Generalstellen bekleiden und die Kommandeure der Leibregimenter. Der Kronprinz hielt nun die nachstehende bedeutsame Ansprache:

„Allerhochachtungsvoll, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr! Mit Ew. K. M. Majestät begeht heute das Meer die Erinnerung an den Tag, da Allerhöchstdieselben vor achtzig Jahren durch König Friedrich Wilhelm III. in die Reihen

der Preussischen Armee aufgenommen wurden. Wiederholt schon durfte ich, wie im gegenwärtigen Augenblicke, mit Vertretern des Heeres vor unseren Kriegsherrn treten und ihm dafür danken, daß er uns in gewaltigen Kämpfen zu herrlichen Siegen geführt hatte. Bei der heutigen Feier aber blide Ew. Majestät auf 16 vom Frieden reich gelegene Jahre zurück, welche vor Allen der ungesährten Entwicklung und der Kräftigung des nach Garen und Kampfe wieder aufgerichteten Reiches gewidmet waren.

Solche friedliche Arbeit konnte indessen nur geüben, weil gleichzeitig Ew. Majestät sachkundige und rastlose Leitung die Schlagfertigkeit des Heeres zu der Vollkommenheit führte, deren jeder deutsche Soldat sich mit Stolz bewußt ist. Der preussische Grundtat, daß es keinen Unterschied giebt zwischen Volk und Heer, weil Beide Eins und zu des Vaterlandes Verteidigung jederzeit bereit sind, ist durch Ew. Majestät fürstliche Gemeinnut der ganzen Nation geworden. In dieser Wehrhaftigkeit unseres gesammten Volkes liegt die gemächteste Bürgschaft für die Wahrung unseres Friedens. So möge es mir heute, wie vordem gesattelt sein, anzusprechen, daß unser wehrhaftes, einiges Volk in dankbarer Liebe und opferwilliger Treue seinem Kaiser und Kriegsherrn vertraut, mit freudiger Zuversicht auf ihn, als den Wähler des Friedens, blickt und den einmüthigen Wunsch hegt, daß Gottes Segen in Fülle auch ferner auf Ew. Majestät ruhen möge!“

Der Kaiser dankte auf diese Anrede in sehr herzlichen und warmen Worten, gedachte seines Vaters, der vor 80 Jahren in schwerer Zeit unter der Hoffnung ihn in die Armee habe eintreten lassen, daß er bessere Zeiten erleben werde. Die Vorsehung habe sie ihm im vollsten Maße erleben lassen und besonders durch die mit der Armee gahabten Erfolge. Er danke allen Anwesenden als Vertretern der Armee und damit der Armee selbst, auch den nicht mehr aktiven Offizieren, die an den Erfolgen mitgewirkt. Se. Majestät unarmte hierauf den Kronprinzen, ging dann auf den Feldmarschall Grafen Moltke zu, unarmte auch diesen in herzlichster Weise und dankte ihm für seine unvergleichlichen Dienste. Zum Schluß sprach der Kaiser die Hoffnung aus, die Herren am 1. Januar 1888 wieder zu sehen. Die Kaiserin Augusta wohnte der Feier am Arme des Prinzen Wilhelm bei.

Um 1 Uhr wurden von den Majestäten die einheimischen Fürsten und Fürstinnen, später die Staatsminister, der Präsident des Oberkirchenrathes und noch die Vorkämpfer empfangen. Ueberall dankte der Kaiser in herzlichster Weise für die dargebrachten Wünsche. Trotz des langen und anstrengenden Empfanges besand sich der greise Monarch doch durchaus wohl und gönnte sich nur eine kürzere Ruhepause. Nachmittags um 5 Uhr war Diner, doch auch den ganzen Nachmittag über waren dichte Mengen unter den Linden versammelt. Mittags 12 Uhr hatte die feierliche Parole-Ausgabe in üblicher Weise stattgefunden.

Das Wiener Fremdenblatt schreibt anlässlich des Militärjubiläums des Kaisers: „So begeht Kaiser Wilhelm, ein Schirmer und Schützer der Ruhe unseres Welttheils, in den Tagen des Friedens sein großes militärisches Erinnerungsfest und nicht Preußens Armee, nicht Deutschlands Volk allein nimmt Antheil an diesem Jubelfeste, auch Oesterreich-ungarns Völker, deren

Sympathien dem Freundschaftsbunde der Herrscher und Reiche gehören, gedenken an diesem Tage in reger Theilnahme dieses seltenen Jubiläums.“

Von anderer Seite wird bezüglich des Empfanges der Generale durch den Kaiser noch gemeldet: Der Kaiser befand sich in trefflichem Wohlsein. er sprach durchaus frei und mit großem Nachdruck. Seit achtzig Jahren, jagte er u. A., lebe er für die Armee, wie er sie liebe, hoffe er auch ihre Liebe gewonnen zu haben. Sein Wunsch zu dem Allmächtigen sei, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten ersten Januar und seine braven Truppen zu den Wandern des Herbstes wiederzusehen. In seiner Anrede an die Generale, sowie in den Worten, die er an Einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Berührung der Tagesfragen. — Der Empfang der Botschafter, für welche der Vertreter Italiens, das Wort führte, verlief sehr kurz und vollzog sich in den üblichen Formen. Der Kaiser dankte sehr freundlich, ohne weitere Bemerkungen beizufügen.

Der Gottesdienst im Dom war zu Ende. Vom Gotteshaus bis zum Palais hatte sich in dichter Kette ein nach Tausenden zählendes Publikum aufgestellt. Der Himmel schien sich aufzuklären, die Sonne machte schüchtere Versuche, aus dem dunklen Gewölke hervorzudringen. Freundlich strahlendes Antlitz trat der Kaiser aus dem Dom. Kaum hatte das Publikum aber den hohen Herren gesehen, als ein unbeschreiblicher Jubel losbrach. Die Hüte wurden geschwenkt, die Damen wehten mit den Tüchern und die Hoch- und Hurrahrufe machten fast die Luft erzittern. Einen Augenblick stand der Kaiser in der Vorhalle des Domes und ließ tief bewegt seinen Blick über die unten jubelnde Menge schweifen, dann bestieg er seinen Wagen und fuhr unter fortwährenden Hochrufen nach dem Palais. Die Equipage des Kaisers war wie immer nur zweispännig. Wenige Minuten nach dem Kaiser verließ der Kronprinz das Gotteshaus; derselbe hatte gleich den übrigen Prinzen zu dieser Fahrt eine sechs-spännige Staatsstarroffe benutzt. Alle Pracht und aller Glanz, der bei feierlichen Aufzügen sich zu entwickeln pflegt, kam jetzt zur Geltung. Die feurigen Rosse trugen Silbergeschirre, die Wägen der Thiere waren mit rothen Sammetquasten durchflochten, die Kutscher und Lakaien waren in höchster Gala mit gepuderten Böpsen. Kurz nach zwölf Uhr wurde der Kaiser zum ersten Male am Fenster des Empfangszimmers sichtbar. Es war ein überwältigender Moment. Das Publikum brach in die stürmischsten und begeistertsten Hochs aus. Lange Minuten stand der Kaiser am Fenster und in seiner herzgewinnenden Weise dankte er für die Grüße, welche das Publikum ihm darbrachte. Wiederholt noch zeigte sich der greise Herrscher seinem Volke und immer wieder derselbe, brausende Jubel. Das war der Neujahrstag vor dem kaiserlichen Palais, reich an für alle Zeiten unvergesslichen Momenten.

Wie bekannt, treten die preussischen Prinzen it vollendetem 10. Lebensjahr in die Arme, so daß also Kaiser Wilhelm erst am 22. März sein 30jähriges Dienst-Jubiläum hätte feiern können, wenn er nicht ausnahmsweise früher in das Heer eingetreten wäre, als dies unter normalen Verhältnissen zu geschehen pflegt. Nach den Unglückstagen des Jahres 1806 befand sich die königliche Familie zu Neuhagen 1807 in Königsberg i. Pr., und hier ernannte Friedrich Wilhelm III. seinen Sohn am Neujahrs Morgen mit folgenden Worten zum Officier: „Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzulieben, weil Ihr nach Memel müßt, so ernehme ich Dich schon heute zum Officier und habe Dir auch eine Interimuniform anfertigen lassen.“ Sein Patent und zwar als Fähnrich bei der Garde zu Fuß, erhielt der jetzige Kaiser erst am 22. März 1807, seinem Geburtstag, als er in Memel am Neujahrsfest darnieder lag. Sein Lieutenanten-Patent wurde ihm zu Weihnachten 1807 unter dem Christbaum übergeben.

Politische Mittheilungen.

* Heute, am Dienstag, nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Die allgemeine Spannung wird sich naturgemäß sofort wieder auf die Militärvorlage lenken, über welche binnen acht bis zehn Tagen die endgültige Entscheidung fallen muß. Das Schicksal des Gesetzes hängt von der heute gleichfalls stattfindenden Fraktionsbildung der Centrumpartei ab, deren Ergebnis im Einzelnen sich nicht vorherzusehen läßt. Was das Prinzip der zu fassenden Beschlüsse andrertheil, so wird fortwährend die Ansicht ausgesprochen, dieselben würden ein Zustandekommen der Vorlage ermöglichen.

* In Dresden dauert die Affaire Schreck in ihren Folgen an. Dem Dr. s. d. Anz. zufolge hat Herr Karl Roth daselbst an den Vorstand des deutsch-freimüthigen Vereins folgendes Schreiben gerichtet:

„Durch schwere Krankheit verhindert gewesen, den Vorstandsungen vom 18. und 20. December beizuwohnen, durch die Mittheilungen in der Dresdener Zeitung aber über den Verlauf der Verhandlungen genügend orientirt, erkläre ich hiermit meinen Austritt aus dem Vereinsstande, wie aus dem Vereine selbst. In Achtung Karl Roth.“

* Am Montag fand in Berlin eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher über den Tag des Zusammentritts des preussischen Landtages und die Thronrede Beschluß gefaßt sein dürfte.

* Die Neujahrskrede des deutschen Kronprinzen beim Empfange durch den Kaiser hat im Auslande und namentlich in Paris einen großen Eindruck gemacht. Die anfängliche Presse erklärt die Rede für eine wichtige Friedenskundgebung und sagt, sie müßten alle Allarmgerüchte über feindselige Pläne Deutschlands gegen Frankreich verstümmen.

* Die bayerischen Zeitungen melden, daß die sämtlichen Erzbischöfe und Bischöfe von Bayern an den Prinz-Regenten anlässlich des Jahreswechsels sehr patriotisch und loyal gehaltene Gratulationschreiben gerichtet haben.

* Der Papst Leo XIII. hat an den Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Neujahr-Gratulationsbrief gerichtet und demselben eine Abschrift der Rede beifügen lassen, mit welcher er die Glückwünsche des Kardinals-Kollegiums beantwortete. Gleichzeitig sind solche Abschriften auch den Nuntien zugeandt, welche deren Inhalt den Regierungen mittheilen sollen, bei denen sie beglaubigt sind.

* Die zweite Lesung der Militärvorlage im Reichstage wird voraussichtlich in den Tagen vom 10. bis 12. Januar stattfinden. Die definitive Entscheidung hängt nach wie vor von den Beschlüssen der Centrumpartei ab. — Gegen den von der Kommission in erster Lesung angenommenen Antrag auf Befreiung der Theologen von der Militärpflicht wird aus Kreisen der evangelischen Geistlichkeit Widerspruch laut. Es wird eine Petition vorbereitet, welche den Reichstag um Ablehnung des Antrages bittet.

* Eine große conservativ-nationalliberale Versammlung sprach sich am Donnerstags Abend in

Berlin für die neue Militärvorlage aus. Die zahlreich anwesenden Socialdemokraten versuchten wiederholte Aufstörungen, so daß die Versammlung zeitweise vertagt werden mußte. Eine Anzahl Verhaftungen wurde durch die Polizei vorgenommen. In gleichem Sinne sprachen sich Versammlungen in Leipzig und Posen aus, außerdem liegen Kundgebungen aus Pirna, Magdeburg, Vietzheim u. v. w. vor.

* Die Gerüchte über eine Verwundung des deutschen Militärbefehlshabers von Billaume in Petersburg durch den Czaren sind nun endgültig als beseitigt zu betrachten. Auch die Nordd. Allg. Ztg. constatirt das wiederholt. Die „Times“ bringt zu der Angelegenheit folgende Zeilen, deren Wahrheit übrigens noch in keiner Weise begründet ist:

„Die Gerüchte von Lode des Oberstenanzen von Billaume gänzlich auf eine unglückliche Bewegung des Czaren während einer Audienz, als sich der deutsche Militärbefehlshaber seiner Mission (nämlich Frankreich und Rußland einander zu entfremden) unterziehen und den Kaiser von der Idee, gemeinsame Sache unter Umständen mit Frankreich machen zu wollen, zurückbringen wollte.“

Die von einer mitteldeutschen Zeitung gebrachte Nachricht, der russische Vorkämpfer Graf Schwalow in Berlin habe den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck zum Duell fordern lassen, klingt einfach komisch.

* Die Nachricht süddeutscher Blätter von einer beabsichtigten Ausdehnung des kleinen Belagerungszustandes auf heffische und badische Gebiete wird angezweifelt. Es soll nichts in dieser Beziehung in Aussicht stehen.

* Aus Sofia wird der Voss. Ztg. telegraphirt: Der türkische Vertreter Gabban ist über Adrianopel nach Constantinopel abgereist. Bulgarien hat wegen Anknüpfung von diplomatischen Verbindungen in Athen angefragt. Lauter die Antwort bejahend, wird sofort ein Gesandter ernannt werden. Die bulgarische Deputation soll aus London noch nicht telegraphirt haben, was ganz unglücklich ist; wahrscheinlich sind ungünstige Nachrichten eingegangen, die man verschweigt.

* In Odeffa, wo größere Truppenzusammenziehungen stattfinden sollen, sind die Generale Dondufow, Korsatow und Ankefow angekommen. Die Maßnahme soll aber keinen kriegerischen Charakter tragen, vielmehr bedeuten, daß die drei Kaiserreiche gewillt sind, ihren gemeinsamen (?) Abmachungen Nachdruck zu geben.

Gerichtsaal.

— Laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes in Berlin darf einem Ausländer, welcher die Staatsangehörigkeit in Preußen nicht erwerben will, das Bürgerrecht einer Stadt nicht gewährt, noch viel weniger er zu dessen Erlangung genöthigt werden.

— Der jüngste Broßke des hiesigen Vorf. der 17-jährige Ernst Vorf. hatte sich in diesen Tagen vor dem Schöffengericht in Rauen wegen unbefugter Ausübung der Jagd und zwar während der Schonzeit zu verantworten. Das Gericht erkannte aber auf Freisprechung.

— Das Schicksal einer deutschen Lehrerin, so könnte man den Fall nennen, der vor der Strafkammer in Weh behandelt wurde und ein besonderes Interesse erregte. Die Beschuldigte ist zu Oelde in Westfalen geboren, Tochter achtbarer Eltern, erhielt in einem Pensionat ihre Erziehung und nahm nach dem Tode ihrer Eltern eine Stelle als Lehrerin der deutschen Sprache bei einer Grafenfamilie in Frankreich an. Nachdem sie längere Zeit in dieser Stellung gewirkt, wurde ihr dieselbe gekündigt, worauf sie sich nach Paris begab, um durch Ertheilung deutschen Sprachunterrichts ihr Fortkommen zu suchen. Da ihr dies jedoch wegen Mangels an Empfehlungen nicht gelang, trat sie, durch die Noth gezwungen, in einer Papiementfabrik als Arbeiterin ein. Einiges Tages verließ sie die Fabrik, um in einer nahegelegenen Wirthschaft etwas zu essen, hatte aber ihr Portemonnaie verzeihen und wurde in Folge dessen wegen angeblicher Diebstahls verhaftet, verurtheilt und an die deutsche Grenze geschafft. Beinahe gänzlich von Mitteln entblößt, trat sie zu Fuß den Weg nach Metz an, wurde aber bald verhaftet und wegen angeblicher Landstreicherei angeklagt. In erster Instanz verurtheilt, wurde sie in zweiter freigesprochen.

Schulwesen.

— Die der preussische Kultusminister anlässlich eines Specialfalles mitgetheilt hat, können Gesuche von Lehrern um Verleihung von Stellen an deutsche Schulen im Auslande nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Bewerber die zweite Lehrprüfung abgelegt und sich schon längere Zeit im Lehramte betheilt hat. Die zur Förderung des Deutschthums erforderlichen Verjekungen polnischer Lehrer dauern fort. So sollen in nächster Zeit viele polnische Lehrer aus den westpreussischen Kreisen Neustadt und Königs nach der Rhein-gegend kommen.

Todesfälle.

— In Erfurt ist der Generalmajor Jffsen, Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade gestorben.

Personalien.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat eine Anzahl höherer Orden verliehen. U. a. erhielt der Minister des Auswärtigen von Craillheim das Großkreuz des Ordens der bayerischen Krone, der commandierende General von Horn das Großkreuz des Michael-Ordens, der bayerische Gesandte und Bundesbevollmächtigte in Berlin Graf von Werdenfeld das Comthurkreuz des Ordens der bayerischen Krone. Der General-Adjutant Freiherr von Freyenstein wurde in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

— Während bisher die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin in den ersten Tagen des Januar als unbedeutend sicher galt, ist dieselbe in den letzten Tagen wieder etwas fraglich geworden. Die parlamentarische Lage im Reichstage dürfte den Ausschlag geben.

— Das Domcapitel in Breslau hat den Weihbischof Dr. Hermann Gleich, einen sehr entschiedenen Vertreter der kirchlichen Forderungen, zum Capitelsvicar gewählt.

— Graf Guido Fendel von Donnersmarck, Erb-Ober-Landmünch von Schlesien und Mitglied des Staatsrathes, ist als erbliches Mitglied in das preussische Herrenhaus berufen worden.

— Einen Beinbruch hat in Brandenburg a. H. der Generalleutnant von Larisch erlitten. Derselbe geht auf dem Trottoir aus und kam so zu Fall.

Aus der Stadt und Umgegend.

† Eine schlimme Spielerei der lieben Straßensjugend macht sich jetzt wieder bemerkbar, die böse Folgen haben kann. Es wird nämlich das Trottoir benutzt, um Schusselbahnen zu machen. Es sind diese Stellen dann Abends für die Passanten sehr gefährlich. Mehr als Einer mußte schon diese Jugendspielerei mit einem Bein- oder Armbruch bezahlen. Es ist also im eigenen Interesse der Passanten, diesen Unfug nicht zu dulden und nöthigenfalls mit dem Stock zu interveniren. In erster Linie können sich hierbei die Nachbarn dadurch ein dankenswerthes Verdienst erwerben, daß sie solche Rutschbahnen fleißig mit Asche bestreuen.

** Zur Warnung. Das Berliner Polizeipräsidium warnt vor Ankauf des sogenannten Simpsons Katarth-Pulver, das ein gewisser Simpson in Berlin empfiehlt. Das ganz wirkungslose Mittel, welches 450 Mk. kostet, hat einen Werth von höchstens zehn Pfennigen.

** Die neue Ziehung der Jubiläums-Lotterie in Berlin hat Montag früh begonnen. Hoffentlich geht es diesmal ohne Malheur ab.

Provinz und Umgegend.

† Der Kapitän a. D. Sarau ist, wie in Halle erzählt wird, nicht von 12 Jahren Zuchthaus zu 6 Jahren Gefängniß, sondern nur zu 12 Jahren Gefängniß begnadigt worden. — Eine zu Sonntag Nachmittag in Halle einberufene öffentliche Versammlung, in welcher der Abg. Hajenleber über die Militärvorlage sprechen wollte, ist auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich verboten worden.

† In Leipzig plant man den Bau einer Markthalle, sowie einer Messhalle. Letztere soll den gesamten Meßverkehr in einen Raum zusammenfassen. — Die in Leipzig kürzlich etablierte Privatpost hat mit Neujahr ihren Betrieb wieder eingestellt.

† In den fünf Schneetagen, in welchen der Verkehr mit Leipzig ganz oder theilweise unterbrochen war, wurden dort 43628 Telegramme befördert. Unter gewöhnlichen Verhältnissen entfallen etwa 3354 Telegramme auf den Tag.

† In einer Donnerstag Abend im Krystallpalaste in Leipzig stattgehabten öffentlichen Versammlung, an welcher über 2000 Bürger theilnahmen, die verschiedenen politischen Richtungen angehören, wurde die folgende vom Geh. H. Bach begründete Resolution einstimmig angenommen: „Wir vertrauen fest und unbegrenzt der politischen und militärischen Leitung des Reiches, die Deutschlands Größe begründet hat; wir sind überzeugt, daß die Reichsregierung dem deutschen Volke keine Lasten anfinnen wird, welche nicht für die Sicherheit des Landes unerlässlich sind; wir hegen daher die Zuversicht, daß das deutsche Volk die diesem großen Zweck dienenden Opfer willig auf sich nehmen werde. Wir halten es für patriotische Pflicht, alle Parteirücksichten schweigen zu lassen gegenüber der die Ehre des Reichs berührenden Wehrfrage. Und so sprechen wir die Erwartung aus, daß der Reichstag ohne Zaudern der Militärvorlage im Sinne der Regierung seine Zustimmung ertheilen werde.“ Die Versammlung schloß mit brausenden Hochrufen auf S. Majestät den Kaiser.

† Leipzig. Während der hiesige Magistrat das Gesicht des Herrn Directors Stagemann am neuen Stadttheater, vier oder fünf Wochen Theaterferien im Sommer und als Entschädigung eine Erhöhung des Abonnements und des Preises für gewisse Plätze einführen zu dürfen, wohlwollend genehmigt hat, haben die Stadtverordneten die Magistratsvorlage abgelehnt. Selbst die Thatsache, daß Herr Director Stagemann unter allen bisherigen Theaterdirectoren die höchsten Gagen zahlt (Witte zahlte 260 000 M., Laube 324 900 M., Haase 413 900 M., Förster 421 000 M. und in der Nebenperiode 575 000 M., Stagemann 597 275 M.), vermochte die Stadtvertretung zu einer günstigeren Stimmung nicht zu bewegen. Ferien will man, aber ohne eine Gegenleistung, wenigstens nicht in der vorgeschlagenen Höhe.

† Die Langeweile der während der jüngsten Schneefall mit auf den einsamen Stationen harrenden Eisenbahn-Passagiere hat sogar hier und da einige poetische Blüthen gezeitigt. So kommt der „Magdeburger Zeitung“ ein dergleichen Gedicht zu Gesicht: „Dahln, im großen Schnee, December 1886“, dem wir folgende Strophen entnehmen:

Das ist im Leben häufig eingerichtet, — Daß bei den Schienen gleich die Wehen sich, — Tropfen die Bahnverwaltung sich verpflücht, — Bei Böfä hieß der Zug auf einmal sich, — Blutwurf und Stroh war unser Abendessen, — Drauf sagten wir: „Wer Blutwurf kriegt, hat Schwein!“ — Beschüt Euch Gott ic.

Von allen Seiten ward uns zugeworfen — Viel Trost, es kommt auch nicht anders sein, — Nachdem die Schaffner erst die Wurst gegessen, — Da dachten sie: Uns kann das Schnuppe sein, — Ob Ihr nun morgen fortkommt oder heute, — Ihr sitzt doch warm, trotzdem wir fast verschneit'n. — Beschüt Euch Gott ic.

Wir saßen ungefähr so 15 Stunden, — Als wir zu Fuß in Dahlen kamen an, — Besehlt wir heiten uns're Magenwunden, — So gut es eben dort nur gehen kann, — Der Wirth, ein Mann mit vielem sanften Wesen, — Dieß uns gleich in die gute Stube ein, — Beschüt Euch Gott ic.

Dort saßen wir auf viele Unglücksreiber, — Die mit dem Schnellzug war'n von Leipzig da, — Und sangen mit uns gleiche Klagelieder, — Es war, als wär' schon unser Ende naht, — Das Geld war knapp, — Man konnte das schon sehen — An Bilgen, die sonst rosig mußten sein, — Beschüt Euch Gott ic.

Trotz alledem ist immer noch verblieben — Humor und Wig dem ganzen Unglückschwarm, — Sonst hätte man wohl sicher nicht geschrieben — Dies Lied, das an und für sich fürdärber arm, — Sind wir erst dann in Leipzig und in Dahlen, — Die Milderinnerung nehmen wir mit rein, — Beschüt Euch Gott ic.

In Dahlen giebt es wirklich prächtige Leute, — So riefen wir aus einem Munde aus, — Wir sind zwar hier von gestern erst bis heute, — Doch so was kriegt man in der Stube raus, — Der Wirth „Zum Anker“ bleibt uns unvergessen, — „Zum Engel“ und „Zur Tanne“ hinterdrein, — Beschüt Euch Gott ic.

† In Spandau passierte in den Freitag der Fall, daß in einem Tanzlokal ein Kind zur Welt kam.

† Wir wir hören, wird der Herzoglich Braunschweigische Rentmeister zu Blankenburg a. S., welcher am Montag den 20. December eine Reise in den Harz behufs Revision der Forstfassen angetreten hat, vermisst. Derselbe ist am genannten Tage mit der Bahn in Tanne eingetroffen und hat von dort aus seinen Weg zu Fuß, an Sorge vorbei, nach Jorze genommen, ist dort aber nicht eingetroffen. Alles Suchen seitens der Tanne, Hohenberger und Jorzeer Behörden ist bis jetzt vergeblich gewesen, doch ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Unglückliche, in Folge großer Anstrengung von Schwäche übermannt, in den Schneewehen seinen Tod gefunden hat.

† Der wegen bedeutender Unterschlagung zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilte, in den letzten Tagen in der Strafanstalt zu Zwicau verstorbene frühere Landtagsabgeordnete Dr. Robert Schmidt aus Dresden hat seinen Gläubigern, bezw. den durch die begangenen Unterschlagungen Geschädigten mit seinem frühen Tode eine böse Weihnachtsfreude bereitet. Dr. Robert Schmidt genöth nämlich aus einem unantastbaren Familienfideicommiss ein bedeutendes Einkommen, so daß die Geschädigten hoffen durften, während des Aufenthalts des Dr. Schmidt in Zwicau nach und nach wieder in Besitz des ihnen unrechtmäßig Entzogenen zu kommen. Das Fideicommiss geht nun, wie man hört, auf die Schwester des Verstorbenen über und die Geschädigten, resp. Gläubiger haben das Nachsehen.

† Aus Vertsdorf bei Jittau wird die Kunde von einem traurigen Familien drama eingeleitet: Die daselbst bei Verwandten mit

ihrem achtjährigen Töchterchen wohnende kränkliche Wittve eines Tagelöhners, welche von einer Armenunterstützung lebte, hatte den entsetzlichen Entschluß gefaßt, ihr Kind und sich aus der Welt zu schaffen. Am Montag Abend schritt sie zur That und schlug mit dem Beile auf das bereits im Bette schlafende Kind. Die dicke Nachtmütze linderte die Wucht des Schlags, das Kind ermachte und wehrte den zweiten Schlag mit seinem Händchen ab, ein dritter Schlag traf die Schläfe des um Hilfe rufenden Kindes. Inzwischen waren auch die anderen Hausbewohner herbeigeeilt und hinderten die Mutter an der Vollendung ihrer blutigen That und verhinberten ebenso einen Selbstmordversuch der grausamen Mutter. Gestern Vormittag wurde die Verbrecherin nach der Stadt an das Gericht abgeführt. Das schwerverletzte Kind lebt noch, es ist jedoch zweifelhaft, ob man es wird am Leben erhalten können.

† Auf einem Grabsteine der Bernburger Vorstadt Waldau, der die Ruhestätte eines Mannes bezeichet, welcher in Folge des Stofses eines Ochsen den Tod gefunden hat, befindet sich nachstehende Inschrift:

„Durch dich, du Rindvieh du,
Kam ich zu dieser Ruß',
Durch eines Bullen Stoß
Kam ich in Abraham's Schooß!“

† In Reine legte sich ein Trunkenbold statt in sein Bett in einen großen offenen Koffer, dessen Deckel zuklappte. Als man den Mann auffand, war er erstickt.

† Aus allen Theilen Deutschlands kommen noch immer Nachrichten über Unglücksfälle, welche die Schneewehen ver schuldet. Im Königreich Sachsen sind mindestens 25 Personen ums Leben gekommen, in Thüringen ebenjoviel, im rechtsrheinischen Bayern 8, in der Pfalz 6, im Bezirk Düsseldorf 11, im Kreise Südenscheid 2.

Bermischte Nachrichten.

— Am Sonntag ertheilte der Kaiser dem Hofmarschall Grafen Perponon, dem Oberceremonienmeister Graf Culenburg, sowie dem Chef des Stabes der 4. Armee-Inspection, Oberst von Winterfeld, Audienz und arbeitete darauf längere Zeit allein. Nachmittags fand bei den kaiserlichen Majestäten eine kleinere Familientafel statt, an welcher auch der Fürst von Hohenzollern mit seinen Söhnen theilnahm. Im Uebrigen brachten die Majestäten den Tag, den Todesstag König Friedrich Wilhelm's IV. in stiller Zurückgezogenheit zu.

Der Kronprinz hatte am Neujahrstage Nachmittags den Botschaftern und Botschafterinnen einen Besuch abgestattet.

Kaiser Wilhelm hörte am Montag Vormittag die üblichen Vorträge. Nachmittags wurden der Minister von Puttkamer und Staatssecretär Graf Herbert Bismarck in Audienz empfangen. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner von 80 Bedienten statt, zu welchem u. A. der Kronprinz, Graf Wolke, Prinz Wilhelm, Fürst von Hohenzollern und die zur Neujahrgratulation in Berlin eingetroffenen Generale geladen waren.

Bei der Montag stattgehabten Beerdigung des Generals der Infanterie z. D. von Viehler ließen sich der Kaiser und der Kronprinz durch Officiere ihres Gefolges vertreten.

— Ungeheures und theilweise peinliches Aufsehen erregte in Weß die dort erfolgte Verhaftung des Rechtsanwaltes Wortmann wegen Unterschlagung. Derselbe, welcher sich vor etwa drei Jahren in Weß niedergelassen hatte, war in verschiedenen, zum Theil bedeutenden Fallimenten zum Konkursverwalter ernannt worden und hatte in dieser Eigenschaft erhebliche Summen eingezogen, über deren vor schriftsmäßige Verwendung er keinen Nachweis zu liefern vermag.

— Mord in Berlin. In dem Hause Ackerstraße 5 wohnt der Arbeiter Abt mit seiner Ghesfrau und sieben Kindern. Montag Morgen hat Abt, der seine Frau schon seit längerer Zeit schlecht behandelt, dieselbe mit der Faust in das Gesicht geschlagen, so daß sie zu Boden stürzte. Die geängstigten Kinder liefen aus der Stube und suchten Hilfe bei den Mitbewohnern des Hauses. Als die Thür wieder geöffnet wurde,

lag die Frau todt, mit Blut überströmt, auf der Erde, daneben eine Axt, mit der Abt die Unglückliche erschlagen. Der Mörder ist verhaftet worden. Der Streit entstand, während die Frau mit Waschen beschäftigt war. Dem Mann, wie der Frau wird gerade kein schlechtes Zeugniß gegeben, nur scheinen Beide äußerst streitlustig gewesen zu sein und in der Hitze des Zungenkampfes ist es dann zu Thätlichkeiten und jetzt endlich zum Morde gekommen.

— Einen peinlichen Eindruck hat in weiten Kreisen das gegen den deutschen Redacteur Bachmann in Piffen eingeleitete Hochverrathsverfahren hervorgerufen. Die Rede, welche Bachmann in Stuttgart über die Lage der Deutschen in Böhmen hielt, auf Grund deren die Anklage erhoben ist, war durchaus sachlich und maßvoll. Die Tendenz des soeben eingeleiteten Prozesses geht aus nachstehender Aeußerung hervor, welche der Statthalter Baron Kraus in Prag vor einigen Tagen erst einem Abgeordneten gegenüber gethan haben soll: „Dem Knoll (einem von Kraus seiner deutschen Sentenz wegen tiefgehenden Prager Professor) und dem Bachmann, diesen beiden . . . werde ich die Luft austreiben nach Deutschland zu reisen.“

— Die Neujahrnacht in Berlin ist zwar sehr lärmend, aber soweit bisher bekannt ohne zahlreichere grobe Ausschreitungen verlaufen. Ganz lassen sich Prügeleien und Excesse in einer Großstadt ja nie verhindern. Das Ziel der Sylvesterschwärmer waren wie immer die Friedrichstraße und die Linden. Um 11 Uhr Abends wuchs das Gedränge in der Friedrichstraße, speziell auf der Strecke zwischen Behrentstraße und Linden, bedenklich an, aber immer neue Schaa ren strömten noch aus allen Theilen der Stadt herbei. Einzelne Trupps mit Radauflöten ausgerüstet, versuchten bereits, Drohsitten festzuhalten, fanden aber mit diejer ihrer Kraftmessung wenig Anklang. Als die Mitternachtstunde nahte, konnten die dunklen Massen sich kaum noch vorwärts bewegen. Da ertönte plötzlich, weithin schallend, der Ruf: „Profit Neujahr!“ und pflanzte sich laminarartig mit unabwäglichem Auftrieb fort. Das war ein Geschrei, Getöse, Gebrausch, wie das Branden der Sturmfluth. Einzelne der lautesten Schreier wies die Polizei zur Ordnung, nißte dies aber nichts, so holten Schutzleute sie aus den Haufen heraus, eine Maßregel, die jedesmal mit wahrem Indianer-Gehül beantwortet wurde. Eine halbe Stunde lang dauerte das Gebrüll; die Kraft der Lungen ließ dann nach und die Ruße „Profit Neujahr!“ fingen an höflicher zu werden. Das Cafe Bauer an der Friedrichstraßen-Ecke war vorzüglichst schon vor Mitternacht geschlossen. Im Uebrigen waren alle Restaurants und zwar in jedem Theile der Stadt, überfüllt, liberal Musik und Gesang, oft bis in den frühen Morgen hinein. Namentlich die kleinen Lokale, in welchen sich die Arbeiter zusammengefun den, leisteten darin etwas.

Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.
Mittwoch, 5. Januar: Fra Diavolo.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Ueater.
Neues Theater. Mittwoch, 5. Januar: Die Hochzeit des Figaro.
Altes Theater. Mittwoch, 5. Januar: Nachmittags 3 Uhr (Ermäßigte Preise): Achsenbrel oder Der gläserne Pantoffel. Abends 7 Uhr: Der Seefaher.

Handel und Verkehr.
Augsburger 7 Kl. Voofe. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Contraverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Magdeburg, 3 Januar. Rand - Weizen 161—166 M., Weiß-Weizen 159—163 M., glatter engl. „eigen 152—158 M., Rand-Weizen 144—151 M., Roggen 131—135 M., Gchwalder-Gerste 160—200 M., Rand-Gerste 142—155 M., Hafer 120—129 M., per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 37,10—37,40 M.

Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.
(Direct aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)
Berlin, 4. Jan. 12 Uhr Mitt. Bei dem gestern bei den Majestäten stattgefundenen Diner für die kommandirenden Generale brachte der Kaiser ein Hoch auf die Armee aus, deren Gehorsam, Manneszucht und Tapferkeit stets erhalten bleiben möge!

Consum-Verein z. Merseburg. C. G.

Wegen Abhaltung der Inventuren sind die Läden der einzelnen Magazine **Sonntag den 9. Januar 1887 von früh 9 Uhr ab** für den Verkehr geschlossen.

Die Abgabe der Contre-Marken findet an demselben Tage von früh 9 Uhr bis 1 Uhr Mittag in dem Vereinslocale Windberg Nr. 4, 1 Treppe, statt. Die Statutenbücher sind gleichfalls daselbst abzugeben. Die Marken sind vorher in volle Mark einzuwechseln.

Der Vorstand
des Consum-Vereins zu Merseburg. C. G.
Beyer. Selle. Wucherer.

Zur Beachtung!

Ich vermittele Käufe, Verkäufe und Geldgeschäfte, fertige Kauf-, Leih-, Miet-, und Pachtverträge, sowie Testamente, Klagen, Cessionen, Quittungen, Nachlastzagen und schriftliche Arbeiten aller Art.

Kapitale zu 4 und 4¹/₂ Procent habe ich stets auszuleihen.

Auctionsgegenstände können bei mir jeder Zeit angemeldet werden.

Merseburg, Markt 25.

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Taxator.

J. Schönlicht,

Merseburg, Bankgeschäft

empfehlte sich zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, zur Discountierung von Wechseln, Besorgung von Couponbogen, Annahme von Depôtgeldern, sowie zur Ausföhrung aller einschlägig. Geschäfte unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Mobilier = Auction

in Merseburg.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr an sollen im Restaurant zur guten Quelle hierselbst:

1 noch gut erhaltenes tafelförmig. Instrument, 1 Schreibsecretär, 1 Sopha, diverse Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Kleidungsstücke, sowie 1 Posten Schulrängel, Reifelosser u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 3. Januar 1887.

G. Höfer,

Auctions-Commissar und Taxator,
Rothmarkt 12.

3,000,000 Mk.

Institutsgelder

à 3¹/₂ — 4⁰/₁₀₀

auf Acker auszuleihen durch
Ernst Haassengier,
Salle a. S., Bankgeschäft.

Auction.

Mittwoch, den 5. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

versteigere ich in meinem Geschäftslocale einen Posten

Winter- u. Regenmäntel
älterer Jahrgänge.
Merseburg. **J. Schönlicht.**

Nachlaß = Auction

in Kleinliebenau.

Donnerstag, den 6. Januar 1887 von früh 1/2 9 Uhr ab sollen auf Rittergut Kleinliebenau die Restbestände beweglicher Gegenstände zum Nachlaß des Herrn Rittergutsbesitzer Voigt gehörig als:

1 gut erhaltener halbverdeckter Kutschwagen, 1 Schlitten, 1 Posten versch. Möbel darunter Fauteuils, Stühle, Tische, 1 fast neuer Krankenfahrstuhl, div. Glas- und Porzellansachen auch Gardinen und Teppiche, sowie ein gr. Posten Küchengeräthschaften öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, 20. December 1886.

Fried. M. Kunth.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Vorm. 11 Uhr versteigere ich im „Hospitalgarten“ hier folgende Bäckereireintilien als:

große und kleine Backsteinen, Kuchenleche, Kuchenbeutel, Schieber, Backschüsseln, 2 Brodregale, 1 Kuchenregal, 1 Ladentisch, 1 Garkasten, 1 Backofenlampe, 1 Waage mit Gewichten, u. dergl. m. sowie 1 Handwagen.

Merseburg, 4. Januar 1887.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Holz = Auction.

Freitag, den 7. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen auf der Gemeindegasse zu Cracau circa 40 Stück Ethern öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Gasthof zu Cracau.
Der Ortsvorstand.

Kapitale

jeder Größe

hat auf gute Grundstücksypothek, zu 2 bis 4¹/₂ % Zinsen, auszuleihen.

G. Höfer, Auctions-Commissar u. Taxator,
Rothmarkt 12.

30,000 Mark

sind ganz oder getheilt auf gute Hypothek auszuleihen. Näheres durch
Fried. M. Kunth in Merseburg.

Arbeitsbücher

wie von jetzt ab nur zur Ausgabe kommen dürfen, sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Schnuren-Corsets
Uhrfeder-Corsets
Fischbein-Corsets
Kinder-Corsets

empfehlte in allen Preislagen

Anna Krampf,
Ritterstrasse.

Der
Nationale Verein der deutschen
Mittelparteien

läßt zu einer Versammlung auf
Dienstag d. 4. Januar, Abends 7 Uhr,
nach der „Kaiser Wilhelm-Halle“ ein.
Tagesordnung:

Die Militärvorlage.

Zahlreiches Erscheinen der Gesinnungsgenossen, auch wenn sie nicht Vereinsmitglieder sind, wird dringend erbeten.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

Frischen Schellfisch
Frische Salzbohnen
Gänsepökelfleisch

empfehlte

C. L. Zimmermann.



Ein Paar fette Schweine stehen zum Verkauf

Meuschau No. 17.

Bäckerlehrling!

Zu Ostern f. J. kann unter günstigen Bedingungen ein Sohn achtbarer Eltern bei mir in die Lehre treten.

Robert Steittmann, Bäckermeister
Leipzig-Connewitz,
Wittelstraße 80 B

Zwei ordentliche Drechslerfamilien werden zum 1. April d. J. gesucht vom
Ritterg. Döhlen b. Markranstädt.

Ein Bursche von 15 bis 16 Jahren, der mit Pferden umzugehen weiß, wird zur Ausfülle im Stall gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Eine freundlich möblirte Wohnung mit Schlafstube ist an einen auch zwei Herrn zu vermieten beim

Schneidermeister Arndt,
Breitestraße 5.

Eine Wohnung, 5 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen

Halleschestr. 11.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 4 Kammern, Küche u. **Lindenstr. 6,** 1 Treppe (Stedner ggb.) ist zum 1. April n. J. zu vermieten. Näheres in der Wohnung.

Ein kleines Logis (60 Mark) in ein ruhige Miether zu vermieten und 1. April zu beziehen
Tiemann, Schmalestr. 23.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der verwitweten Frau Buchhändler und Stadtrath

Stollberg,
Ernestine geb. Zander

sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 3. Januar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.